

Othello.

Übersetzt von
Ludwig Tieck.

Personen.

Herzog von Venedig.	Rodrigo, ein junger Venetianer.
Brabantio, Senator.	Montano, Statthalter von Cypern.
Mehrere Senatoren.	Ein Diener des Othello.
Gratiano, Bruder des Brabantio.	Ein Herold.
Lodovico, Verwandter des Brabantio.	
Othello, Feldherr; Mohr.	Desdemona, Brabantios Tochter.
Cassio, sein Lieutenant.	Emilie, Jagos Frau.
Jago, sein Fähnrich.	Bianca, Courtisane.

(Offiziere, Bediente, Boten, Musiquanten, Matrosen, Gefolge u. s. w.)

(Scene im ersten Aufzug in Venedig; hernach in Cypern.)

Erster Aufzug.

1. Scene.

Venedig. Eine Straße.

Es treten auf Rodrigo und Jago.

Rodrigo. Sag mir nur nichts, denn ich verarg's dir sehr,
Daß Jago, du, der meine Börse führte,
Als wär' sie dein, — die Sache schon gewußt.

Jago. Ihr hört ja nicht! —
Hab' ich mir je davon was träumen lassen,
So mögt Ihr mich verabscheu'n.

Rodrigo. Du hast mir stets gesagt, du hassst ihn!

Jago. Berachtet mich, wenn's nicht so ist.
Drei Mächtige aus dieser Stadt, persönlich
Bemüht zu seinem Lieutenant mich zu machen,
Hofierten ihn; und auf Soldatenwort,
Ich kenne meinen Preis; das kommt mir zu.

Doch er, verliedt in seinen Stolz und Dünkel,
Weicht ihnen aus, mit Schwallst, weit hergeholt,
Den er staffiert mit grausen Kriegsfentzenen,
Und kurz und gut,
Schlägt's meinen Gönnern ab; denn traum, so spricht er,
Ernannt schon hab' ich meinen Offizier.
Und wer ist dieser?

Seht mir! ein gar ausbünd'ger Rechenmeister,
Ein Michael Cassio, ein Florentiner,
Ein Wicht, zum schmucken Weibe fast versündigt,
Der niemals eine Schar ins Feld geführt,
Noch von der Heeresordnung mehr versteht,
Als jedes Spinneweib, Büchertheorie,
Von der ein zungenfert'ger Ratsherr wohl
So weißlich spricht als er: all seine Kriegskunst
Geschwätz, nicht Praxis: der nun wird erwählt;
Und ich, von dem sein Auge Proben sah
Zu Rhodus, Cypern und auf andern Boden,
Christlich und heidnisch, komm' um Wind und Flut
Durch solchen Rechenknecht, solch Einmaleins;
Der, wohl bekommen's ihm, muß sein Lieutenant sein,
Und ich, Gott besser's! seiner Mohrschaft Jahrrich.
Rodrigo. Bei Gott! sein Henker würd' ich lieber sein! —
Jago. Da hilft nichts für; das ist der Fluch des Dienstes.
Beförderung geht Euch nach Empfehl' und Gunst,
Nicht nach Dienstalters Rang, wo jeder zweite
Den Platz des Vornanns erbt. Urteilt nun selbst,
Ob mich wohl irgend Recht und Dank verpflichtet,
Zu lieben diesen Mohren.

Rodrigo. So dient' ich ihm auch nicht.
Jago. O, seid ganz ruhig.
Ich dien' ihm, um mir's einzubringen: er, wir können
Nicht alle Herrn sein; nicht kann jeder Herr
Getreue Diener haben. Seht Ihr doch
So manchen pflicht'gen, kniegebeugten Knecht,
Der ganz verliedt in seine Sklavensessel,
Aussharrt, recht wie die Esel seines Herrn,
Ums Hen, und wird im Alter fortgejagt. —
Peitscht mir ein solch redlich Volk! Dann giebt es andre,
Die, ausstaffiert mit Blick und Form des Eisens,
Ein Herz bewahren, das nur sich bedenkt;
Und nur Scheindienste liefernd ihren Obern,
Durch sie gedethn, und wann ihr Pelz gefüttert,

Sich selbst Gebieter sind. Die Burschen haben Wiß,
Und dieser Kunst gehö' ich selber an.

Denn, Freund,
's ist so gewiß als Ihr Rodrigo heißt,
Wär' ich der Mohr, nicht möcht' ich Jago sein.
Wenn ich ihm diene, dien' ich nur mir selbst;
Der Himmel weiß es! nicht aus Lieb' und Pflicht,
Nein, nur zum Schein für meinen eignen Zweck.
Denn wenn mein äufres Thun je offenbart
Des Herzens angebornes Bild und Streben
In Haltung und Gebärde, dann alsbald
Will ich mein Herz an meinem Armel tragen
Als Fraß für Krähen. Ich bin nicht, was ich bin! —

Rodrigo. Welch reiches Glück fällt dem Dicklipp'gen zu,
Wenn ihm der Streich gelingt! —

Jago. Ruft auf den Vater;
Geht den ihm nach; vergiftet seine Lust,
Schreit's durch die Stadt, macht ihre Bettern wild,
Und ob er unterm milden Himmel wohnt,
Plagt ihn mit Fliegen: ist die Freud' ihm Freude,
Verseht sie dennoch ihm mit so viel Pein,
Daß sie etwas erleide.

Rodrigo. Hier ist des Vaters Haus; ich ruf' ihn laut.

Jago. Das thut: mit gleichem Angstruf und Geheul,
Als wenn bei Nacht und Lässigkeit ein Feuer
Erspäht wird in vollreichen Gassen.

Rodrigo. Hallo, Brabantio! Signor Brabantio, ho! —

Jago. Erwacht; hallo! Brabantio! Diebe! Diebe! —
Nehmt Euer Haus in acht, Eu'r Kind, Eu'r Geld! —
He, Diebe! Diebe! —

Brabantio oben am Fenster.

Brabantio. Was ist die Ursache dieses wilden Rufens?
Was giebt es hier? —

Rodrigo. Ist alles, was Euch angehört, im Hause?

Jago. Die Thüren zu?

Brabantio. Nun, warum fragt Ihr das? —

Jago. Ihr seid beraubt; schämt Euch, schlüpf' ins Gewand!
Eu'r Herz zerbrach, halb Eure Seel' ist hin;
Jetzt, eben jetzt bezwingt ein alter schwarzer
Schafbock Eu'r weißes Lämmchen: auf! heraus!
Wecht die schlaftrunknen Bürger mit der Glocke,
Sonst macht der Teufel Euch zum Großpapa.
Auf, sag' ich, auf! —

Brabantio. Was, seid Ihr von Verstand?
Rodrigo. Ehrwürd'ger Herr, kennt Ihr mich an der Stimme?
Brabantio. Ich nicht! Wer bist du?
Rodrigo. Rodrigo heiß' ich.

Brabantio. Mir um so verhaßter!
 Befohlen hab' ich dir, mein Haus zu meiden;
 Ganz unverhohlen hörtest du mich sagen,
 Mein Kind sei nicht für dich: und nun, wie rasend,
 Vom Mahle voll und thörendem Getränk,
 Kommst, auf ein böshaft Schelmenstück versessen,
 Du meine Ruh' zu stören?

Rodrigo. Herr, Herr, Herr!

Brabantio. Doch wissen sollst du dies:
 In meinem Geist und Amt hab' ich die Kraft,
 Dir's zu vergällen.

Rodrigo. Ruhig, werter Herr!

Brabantio. Was sprichst du mir von Raub? Dies ist Benedig,
 Mein Palast keine Scheune.

Rodrigo. Sehr würd'ger Herr,

In arglos reiner Absicht komm' ich her.

Jago. Herr, Ihr seid von denen, die Gott nicht dienen wollen,
 wenn's ihnen der Teufel befehlt. Weil wir kommen, Euch einen Dienst
 zu thun und Ihr denkt, wir sind Raufbolde, wollt Ihr einen Verber-
 bengst über Eure Tochter kommen lassen; Ihr wollt Entel, die Euch
 anwiehern, wollt Pferde zu Wettern, und Zelter zu Brüdern haben? —

Brabantio. Was für ein lästerlicher Wicht bist du?

Jago. Ich bin einer, Herr, der Euch zu melden kommt, daß
 Eure Tochter und der Mohr jetzt dabei sind, das Tier mit zwei
 Rücken zu machen.

Brabantio. Du bist ein Schurke!

Jago. Ihr seid — ein Senator.

Brabantio. Du sollst dies büßen; dich kenne ich, Rodrigo.

Rodrigo. Ich will für alles einstehn; doch ich bitt' Euch,
 Ist's Euer Wunsch und weises Einverständnis —
 Wie's fast mir scheint —, daß Eure schöne Tochter
 In dieser späten Stunde dumpfer Nacht
 Wird ausgeliefert, besser nicht, noch schlechter
 Bewacht als durch 'nen feilen Gondolier,
 Den rohen Küssen eines üpp'gen Mohren; —
 Wenn Ihr das wißt, und einverstanden seid, —
 So thaten wir Euch groben, frechen Schimpf.
 Doch wißt Ihr's nicht, dann sagt mit Sitt' und Anstand,
 Ihr scheltet uns mit Unrecht. Nimmer glaubt,

Daß allem Sinn für Höflichkeit entfremdet,
 Ich so zum Scherz mit Eurer Würde spielte.
 Eu'r Kind, wenn Ihr ihm nicht Erlaubnis gabt,
 Ich sag's noch einmal, hat sich schwer vergangen,
 Da Pflicht und Schönheit, Geist und Schicksal sie
 An den unisteten Abenteuerer band
 Von hier und überall. Gleich überzeugt Euch, Herr;
 Ist sie im Schlafgemach, ja nur zu Hause,
 Laßt auf mich los der Republik Befehle,
 Weil ich Euch so genarrt.

Brabantio. Schlagt Feuer! ho!
 Gebt mir 'ne Kerze! Weckt all meine Leute! —
 Der Vorfall sieht nicht ungleich meinem Traum;
 Der Glaube dran will schon mich niederdrücken.
 Licht, sag' ich! Licht! — (Geht ab.)

Jago. Lebt wohl, ich muß Euch lassen,

Es scheint nicht gut, noch tauglich meiner Stellung,
 Führt man mich vor, — und bleib' ich, so geschieht's, —
 Gegen den Mohren; denn ich weiß, der Staat,
 Trägt dies gleich kränkenden Verweis ihm ein,
 Kann ihn nicht fallen lassen, denn es fordert
 So tritt'ger Grund ihn für den Cyperkrieg,
 Der jetzt bevorsteht, daß um keinen Preis
 Ein andrer von der Fähigkeit sich fände
 Als Führer dieses Zugs; und diese Rücksicht,
 Obgleich ich ihn wie Höllenqualen hasse,
 Und dann die Not des Augenblicks zwingt mich,
 Der Liebe Flagg' und Zeichen aufzuziehn,
 Freilich als Zeichen nur. Daß Ihr ihn sicher findet,
 Führt jene Suchenden zum Schützen hin:
 Dort werd' ich bei ihm sein; und so lebt wohl. (Jago geht ab.)

Brabantio tritt auf mit Dienern und Jadeln.

Brabantio. Zu wahr nur ist dies Unglück! Sie ist fort,
 Und was mir nachbleibt vom verhaßten Leben,
 Ist nichts als Bitterkeit. Nun sag, Rodrigo,
 Wo hast du sie gesehen? — O, Unglückskind! —
 Der Mohr, sagst du? Wer möchte Vater sein!
 Wie weißt du, daß sie's war? O unerhört
 Betroggt du mich! Was sprach sie? — Holt mehr Kerzen!
 Ruft alle meine Wettern! Sind sie wohl
 Vermählt, was glaubst du? —

Rodrigo. Nun, ich glaube ja.

Brabantio. O Gott! Wie kam sie fort? O Blutsverrat! —

Väter, hinfort traunt Euern Töchtern nie
Nach äußerlichem Thun! Giebt es nicht Zauber,
Wodurch der Jugend reine Mädchenteuschheit
Berückt wird! Laßt Ihr nie von solchen Dingen,
Rodrigo?

Rodrigo. Ja, Signor; ich las es wohl.
Brabantio. Ruft meinen Bruder. — Wär' sie Euer doch!

Die hier, und jene dorthin! Habt Ihr Kundschaft,
Wo wir sie finden mögen mit dem Mühren?

Rodrigo. Ich hoff' ihn auszuspähn, wenn's Euch gefällt,
Mit mir zu gehn, Bewaffnete zu rufen.

Brabantio. Wohl, führt den Zug. Vor jedem Hause ruf ich;
Wenn's gilt, kann ich befehlen. Waffen her!
Und holt ein paar Hauptleute von der Wache;
Vorán, Rodrigo: Eure Müß' vergelt' ich. (Sie gehen ab.)

2. Scene.

Straße.

Es treten auf Othello, Jago und Gefolge.

Jago. Im Kriegshandwerk schlug ich manchen tot;
Doch halt' ich's für Gewissenssache, nie
Mit Vorsatz morden; traun, mir fehlt's an Bosheit,
Und oft zu meinem Schaden. Zehnmal schon
Dacht' ich, ihm mit 'nem Rippenstoß zu dienen!

Othello. 's ist besser so. Doch schwach' er solches Zeug,
Jago.

Und sprach so schnöde und so lästerlich
Von Euer Gnaden,
Daß all mein bißchen Frömmigkeit mich kaum
Im Bügel hielt. Doch sagt mir, werter Herr,
Seid Ihr auch recht vermählt? Denn glaubt mir nur,
Gar sehr beliebt ist der Magnifico,
Und hat was durchzusetzen kräft'ge Stimme,
Bollwichtig wie der Fürst. Er wird Euch scheiden;
Zum mindesten häußt er Hemmung und Verdruß,
Wie nur das Recht, durch seine Macht geschärft,
Ihm Spielraum giebt.

Othello. Er mag sein Argstes thun:
Der Dienst, den ich geleistet dem Senat,
Schreit seine Klage nieder. Kund soll werden, —
Was, wenn mir kund, daß Prahlen Ehre bringt,
Ich offenbaren will — daß ich entprob

Aus königlichem Stamm: und mein Verdienst
Darf ohne Scheu so stolzes Glück ansprechen
Als dies, das ich erreicht. Denn wisse, Jago,
Liebt' ich die holde Desdemona nicht,
Nie zwängt' ich meinen ledig freien Stand
In Band' und Schranken ein, nicht um die Schätze
Der tiefen See. Doch sieh! Welch Licht kommt dort?

Cassio kommt mit Gefolge.

Jago. Der Vater, den man weckte, mit den Freunden: —
Geht doch hinein!

Othello. Ich nicht! man soll mich finden.
Mein Stand und Rang, und meine reine Seele
Laut soll'n sie für mich zeugen! Sind es jene?

Jago. Beim Janus, nein! —

Othello. Des Herzogs Diener sind es, und mein Lieutenant. —
— Sei Euch die Nacht gedehlich, meine Freunde!
Was giebt's? —

Cassio. Der Herzog grüßt Euch, General,
Und fordert, daß Ihr schnell, blytschnell erscheint,
Im Augenblick.

Othello. Was, meint Ihr, ist im Wert? —

Cassio. Etwas aus Cypern, wenn ich recht vermute;
's ist ein Geschäft von heißer Eil'; die Flotte
Verschickt' ein Duzend Boten nacheinander,
In dieser Nacht, die auf dem Fuß sich folgten.
Viel Herrn vom Rat, geweckt, und schon versammelt,
Sind jetzt beim Herzog: eifrig sucht man Euch,
Und da man Euch versehlt in Eurer Wohnung,
Hat der Senat drei Haufen ausgesandt,
Euch zu erspähn.

Othello. 's ist gut, daß Ihr mich sandet.
Ein Wort nur laß ich hier zurück im Hause,
Und folg' Euch nach. (Geht ab.)

Cassio. Fährlich, was schafft Er hier? —

Jago. Ein Kauffahrtschiff entert' er zu Nacht;
Er macht sein Glück, wenn's gute Preise wird.

Cassio. Wie meint Ihr das? —

Jago. Er ist vermählt.

Cassio. Mit wem? —

Othello kommt zurück.

Jago. Et nun, mit — — kommt Ihr, mein General?

Othello. Ich bin bereit.

Cassio. Hier naht ein anderer Trupp, Euch aufzusuchen.

Brabantio, Rodrigo und Bewaffnete treten auf.

Jago. Es ist Brabantio. Seid auf Eurer Hut! —
Er stimmt auf Böses!

Othello. Holla! Stellt Euch hier! —

Rodrigo. Es ist der Mohr, Herr!

Brabantio. Nieder mit dem Dieb! —

(Von beiden Seiten werden die Schwerter gezogen.)

Jago. Rodrigo, Ihr? Kommt Herr! Ich bin bereit.

Othello. Die blanken Schwerter fort! Sie müßten rosten. —

Mit Eurem Alter, guter Herr, erreicht

Ihr mehr als mit dem Degen.

Brabantio. O schnöder Dieb! Was ward aus meiner Tochter?

Du hast, verdammter Frevler, sie bezaubert:

Denn alles, was Vernunft hegt, will ich fragen,

Wenn nicht ein magisch Band sie hält gefangen,

Ob eine Jungfrau, zart und schön und glücklich,

So abhold der Vermählung, daß sie floh

Die reichen, loch'gen Lieblinge des Volks,

Ob sie, ein allgemein Gespött zu werden,

Des Hauses Hut entfloß an solches Unholds

Pechschwarze Brust, die Graun, nicht Lust erregt?

Die Welt soll richten, ob's nicht sonnenklar,

Daß du mit Höllelkunst auf sie gewirkt;

Mit Gift und Trank berücht ihr zartes Alter,

Den Sinn zu schwächen: — untersuchen soll man's;

Denn glaubhaft ist's, handgreiflich dem Gedanken.

Drum nehm' ich dich in Haft, und zeihe dich

Als einen Weltverführer, einen Zauberer,

Der unerlaubte böse Künste treibt. —

Legt Hand an ihn, und setzt er sich zur Wehr,

Zwingt ihn, und gält's sein Leben.

Othello. Haltet Friede, haltet Friede,

Ihr, die für mich Partei nehmt, und ihr andern! —

War Fechten meine Rolle, nun, die wußt' ich

Auch ohne Stichwort. — Wohin soll ich folgen

Und Eurer Klage stehn? —

Brabantio. In Haft; bis dich die Zeit

Im Lauf des regelmäßigen Verfahrens

Kuft zum Verhör.

Othello. Wie nun, wenn ich gehorchte? —

Wie wäre das der Herzog wohl zufrieden,

Des Boten hier an meiner Seite stehn,

Mich wegen dringenden Geschäfts im Staat
Vor ihn zu führen?

Gerichtsdienner. So ist's, ehrwürd'ger Herr,
Der Herzog sitzt zu Rat, und Euer Gnaden
Ward sicher auch bestellt.

Brabantio. Im Rat der Herzog? —

Jetzt um die Stunde? — Führt ihn hin; es ist

Nicht müßig mein Besuch. Der Herzog selbst,

Und jeglicher von meinen Amtsgenossen,

Muß fühlen meine Kränkung wie sein eigen:

Denn läßt man solche Unthat straflos schalten,

Wird Feid' und Sklav' bei uns als Herrscher walten.

(Sie gehen ab.)

3. Scene.

Saal im herzoglichen Palast.

Der Herzog und die Senatoren an einer Tafel sitzend.

Herzog. In diesen Briefen fehlt Zusammenhang,
Der sie beglaubigt.

Erster Senator. Jawohl, sie weichen voneinander ab;
Mein Schreiben nennt mir hundertsieben Galeeren.

Herzog. Und meines hundertvierzig.

Zweiter Senator. Mein's zweihundert;

Doch stimmt die Zahl auch nicht genau zusammen, —

Wie insgemein, wenn nur Vermutung meldet,

Abweichung herrscht — erwähnen sie doch alle,

Der türkischen Flotte, die gen Cypern segelt.

Herzog. Gewiß, erwägen wir's, so scheint es glaublich;

Ich will mich nicht im Fertum sicher schätzen,

Bielmehr den Hauptartikel halt' ich wahr

In schlimmem Sinne.

Matrose (draußen). Ho! hallo! hallo! —

Ein Beamter tritt auf, dem ein Matrose folgt.

Beamter. Botschaft von den Galeeren!

Herzog. Nun! Was giebt's? —

Matrose. Der Türken Flottenrüstung geht auf Rhodus;

So ward mir Auftrag, dem Senat zu melden

Vom Signor Angelo.

Herzog. Wie dünkt der Wechsel euch? —

Erster Senator. So kann's nicht sein,

Nach keinem Grund und Fug; es ist ein Scheinzug,

Den Blick uns fehl zu leiten: Denken wir,
Wie wichtig Cypern für den Türken sei,
Und wiederum, verstehen wir nur recht,
Daß wie's dem Türken nähr' angeht als Rhodus,
Er auch mit leichtrer Mühe sich's erobert,
Dieweil es nicht so kriegsgerüstet steht,
Und aller Wehr und Möglichkeit entbehrt,
Mit der sich Rhodus schirmt; wer dies erwägt,
Der wird den Türken nicht so thöricht achten,
Das nächstgelegne bis zuletzt zu sparen;
Und leichte Müß' und lohnende versäumend,
Nutzlos Gefahr zu wecken sich zum Kampf.

Herzog. Ja, seid gewiß, er zieht auf Rhodus nicht.
Beamter. Seht! Neue Bottschaft! —

Ein Bote tritt auf.

Bote. Die Ottomanen, weise gnäd'ge Herrn,
In gradem Lauf zur Insel Rhodus steuernd,
Bereiten dort sich mit der Nebenflotte.

Erster Senator. Nun ja, so dacht' ich mir's; — wie stark glaubt Ihr?

Bote. An dreißig Segel: und jetzt wenden sie
Rücklentend ihren Lauf, und ohne Hehl
Gilt ihre Absicht Cypern. Herr Montano,
Eu'r sehr getreuer und beherzter Diener,
Entbeut, mit seiner Pflicht, Euch diese Nachricht,
Und hofft, Ihr schenkt ihm Glauben.

Herzog. Nach Cypern dann gewiß.
Marcus Lucchese, ist er in Venedig? —

Erster Senator. Er reiste nach Florenz.

Herzog. Schreibt ihm von uns; schnell, windschnell eilet Euch.

Erster Senator. Hier kommt Brabantio und der tapf're Mohr.

Brabantio, Othello, Iago, Rodrigo und Gerichtsdiener treten auf.

Herzog. Tapf'rer Othello, Ihr müßt gleich ins Feld
Wider den allgemeinen Feind, den Türken. —

(Zu Brabantio.) Ich sah Euch nicht; willkommen, edler Herr;
Uns fehlt' Eu'r Rat und Beistand diese Nacht.

Brabantio. Und Eurer mir, mein gütt'ger Fürst, verzeiht mir.
Nicht Amtsberuf noch Nachricht von Geschäften
Trieb mich vom Bett: nicht allgemeine Sorge
Erfüllt mich jetzt, denn mein besondrer Gram
Gleich einer Springflut strömt so wild dahin,
Daß er verschluckt und einschlingt jede Sorge,
Und stets derselbe bleibt.

Herzog. Nun, was geschah?

Brabantio. O meine Tochter!

Erster Senator. Starb sie? —

Brabantio. Ja, für mich;

Sie ist beschimpft, entführt mir, und entehrt
Durch Hexenkünste und Quackalbertränke;
Denn daß Natur so widersinnig irre,
Da sie nicht stumpf, noch blind, noch blöden Sinns,
Geschah nicht ohne Zauberkräft.

Herzog. Wer es auch sei, der auf so schönem Wege,
So Eure Tochter um sich selbst betrog,
Und Euch um sie, — das blut'ge Buch des Rechts,
Ihr sollt es selbst in herbster Strenge deuten,
Nach eignem Sinn; und wär' es unser Sohn,
Den Eure Klage trifft.

Brabantio. Ich dank' in Demut.
Hier dieser ist's, der Mohr, den jetzt, so scheint's,
Eu'r dringendes Gebot im Dienst des Staats
Hierher berief.

Alle. Das thut uns herzlich leid.

Herzog (zu Othello). Was, Eurerseits, vermögt Ihr zu erwidern? —

Brabantio. Nichts, als daß dies die Wahrheit.

Othello. Ehrwürd'ger, mächt'ger und erlauchter Rat,
Sehr edle, wohlbewährte gute Herrn —
Daß ich dem alten Mann die Tochter nahm,
Ist völlig wahr; wahr, sie ist mir vermählt.
Der Thatbestand und Umfang meiner Schuld
Reicht dahin, weiter nicht. Ich bin von rauhem Wort,
Und schlecht begabt mit milder Friedensrede:
Seit siebenjähr'ge Kraft mein Arm gewann,
Bis vor neun Monden etwa, übt' er stets
Die beste Kraft im Felde wie im Lager;
Und wenig lern' ich von dem Lauf der Welt,
Als was zum Streit gehört und Wert der Schlacht;
Drum wenig Schmutz wohl leiht' ich meiner Sache,
Ned' ich für mich. Dennoch, mit Eurer Günst,
Erzähl' ich schlicht und ungesärbt den Hergang
Von meiner Liebe, was für Tränk' und Künste,
Was für Beschwörung, welches Zaubers Kraft —
Denn solcher Mittel steh' ich angeklagt —
Die Jungfrau mir gewann.

Brabantio. Ein Mädchen, schüchtern,
Von Geist so still und sanft, daß jede Regung

Errötend schwieg, — die sollte, trotz Natur
Und Jugend, Vaterland und Ruf, und allem,
Das lieben, was ihr Grauen schuf zu sehn? —
Ein krankes Urtheil wär's, ein unvollkommenes,
Das wähnt', es irre so Vollkommenheit,
Ganz der Natur entgegen: Nichts bleibt übrig,
Als daß des Teufels Kunst und List dies alles
Zu thun vermocht. Noch einmal denn behaupt' ich,
Daß er mit Tränken, ihrem Blut verderblich,
Und Zaubersaft, geweiht zu solchem Zweck,
Auf sie gewirkt.

Herzog. Behauptung, nicht Ver-eis:
Wenn Euch kein offner, klarer Zeugniß ward,
Als solch unhaltbar Meinen, solch armsel'ger,
Geringer Anschein ihn beschuld'gen kann.

Erster Senator. Doch sagt, Othello, —
Habt Ihr auf krummen Wegen, unnatürlich
Der Jungfrau Sinn erobert und vergiftet? —
Sagt, war's durch Antrag und erlaubtes Werden,
Wie Herz an Herz sich wendet? —

Othello. Ich ersuch' Euch,
Zum Schützen sendet, ruft das Fräulein her,
Und vor dem Vater mag sie von mir zeugen.
Und werd' ich schlecht erfunden auf ihr Wort,
Nicht nur Vertrauen und Amt, das Ihr mir gabt,
Mögt Ihr mir nehmen, ja es treff' Eu'r Spruch
Mein Leben selbst.

Herzog. Holt Desdemona her.

(Einige vom Gefolge gehen hinaus.)

Othello. Fährlich, geht mit, Ihr wißt den Ort am besten. (Zago ab.)
Und bis sie kommt, so wahr wie ich dem Himmel
Bekenne meines Blutes sünd'ge Fehle,
So treulich meld' ich Euerm ernsten Ohr,
Wie ich gewann der schönen Jungfrau Herz,
Und sie das meine.

Herzog. Sprecht, Othello.

Othello. Ihr Vater liebte mich, lud oft mich ein,
Erforschte fleißig meines Lebens Lauf,
Von Jahr zu Jahr, die Schlachten, Stürme, Schicksal,
So ich erlebt.
Ich ging es durch, vom Knabenalter an,
Bis auf den Augenblick, wo er gefragt,
So sprach ich denn von manchem Mißgeschick,

Von rührender Gefahr zu See und Land;
Wie ich ums Haar tödlicher Dresch' entkam;
Wie mich der stolze Feind gefangen nahm,
Und mich als Sklav' verkauft; wie ich erlöst,
Und wie mich hielt auf einer Wunderfahrt:
Wobei von weiten Höhlen, wüsten Steppen,
Steinbrücken, Felsen, himmelhohen Bergen
Zu melden war im Fortgang der Geschichte;
Von Kannibalen, die einander fressen,
Anthropophagen, Völkern, deren Kopf
Wächst unter ihrer Schulter: Das zu hören
War Desdemona eifrig stets geneigt:
Oft aber rief ein Hausgeschäft sie ab;
Und immer, wenn sie eilig dies vollbracht,
Gleich kam sie wieder, und mit dürft'gem Ohr
Verzählang sie meine Rede. Dies bemerkend,
Ersah ich einst die günst'ge Stund', und gab
Ihr Anlaß, daß sie mich recht herzlich bat,
Die ganze Pilgerschaft ihr zu erzählen,
Von der sie stückweis' einzelnes gehört,
Doch nur mit halbem Ohr. Ich willigt' ein;
Und oftmals hatt' ich Thränen ihr entlockt,
Wenn ich ein leidvoll Abenteuer' berichtet
Aus meiner Jugend. Als ich nun geendigt,
Gab sie zum Lohn mir eine Welt von Seufzern:
Sie schwur, — in Wahrheit, seltsam! Wunderfeltfam!
Und rührend war's! unendlich rührend war's! —
Sie wünschte, daß sie's nicht gehört; doch wünschte sie,
Der Himmel hätte sie als solchen Mann
Geschaffen, und sie dankte mir und bat mich,
Wenn je ein Freund von mir sie lieben sollte,
Ich mög' ihn die Geschicht' erzählen lehren,
Das würde sie gewinnen. Auf den Wink
Erklärt' ich mich:
Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand;
Ich liebte sie um ihres Mitleids willen.
Das ist der ganze Zauber, den ich brauchte;
Hier kommt das Fräulein, laßt sie es bezengen.

Desdemona, Zago und Gefolge treten auf.

Herzog. Nun, die Geschichte hatt' auch meine Tochter
Gewonnen. Würdiger Brabantio,
Nehmt, was versehen ward, von der besten Seite:

Man sicht doch lieber mit zerbrochnem Schwert,
Als mit der bloßen Hand.

Brabantio. Hört sie, ich bit' Euch;
Bekenn' sie, daß sie halb ihm kam entgegen,
Fluch auf mein Haupt, wenn dann mein bitterer Tadel
Den Mann noch trifft. — Tritt hierher, junge Dame,
Wen siehst du hier in diesem edlen Kreis,
Dem du zumeist Gehorsam schuldig bist?

Desdemona. Mein edler Vater,
Ich sehe hier zwiefach geteilte Pflicht;
Euch muß ich Leben danken und Erziehung;
Und Leben und Erziehung lehren mich
Euch ehren; Ihr seid Herrscher meiner Pflicht,
Wie ich Euch Tochter. Doch hier steht mein Gatte;
Und so viel Pflicht als meine Mutter Euch
Gezeigt, da sie Euch vorzog ihrem Vater,
So viel muß ich auch meinem Gatten zeigen,
Dem Mohren, meinem Herrn.

Brabantio. Gott sei mit dir!

Ich bin zu Ende: —
Beliebt's Eu'r Hoheit, jetzt zu Staatsgeschäften;
Lieber ein Kind annehmen, als es zeugen! —
Tritt näher, Mohr; —
Hier geb' ich dir von ganzem Herzen hin,
Was, hättest du's nicht, ich dir von ganzem Herzen
Verweigerte. — Um deinetwillen, Kleinod,
Erfreut's mich, daß kein zweites Kind mir ward;
Durch deine Flucht wär' ich tyrannisch worden,
Und legt' ihm Ketten an. — Ich bin zu Ende.

Herzog. Ich red' an Eurer Statt; hört meinen Spruch,
Der einer Staffel gleich den Liebenden
Behilflich Eure Gunst sei zu erringen.
Wem nichts mehr hilft, der gebe sich zufrieden;
Das Schlimmste ist geschahn; es ist entschieden.
Unheil beklagen, das nicht mehr zu kehren,
Heißt neues Unheil nur heraufbeschwören.
Was nicht zu retten, laß dem falschen Glück,
Und gieb Geduld für Kränkung ihm zurück.
Zum Raube lächeln, heißt den Dieb bestehlen;
Doch selbst beraubst du dich durch nutzlos Quälen.

Brabantio. So mögt Ihr Cypern nur den Türken gönnen;
Wir haben's noch, solange wir lächeln können.
Leicht trägt den Spruch, wen andre Last nicht drückt,

Und wen der selbstgefunden Trost erquickt:

Doch fühlt er sein Gewicht bei wahren Sorgen,
Wenn's gilt, von der Geduld die Zahlung borgen.
Bitter und süß sind all derlei Sentenzen,
Die so gebraucht, an Recht und Unrecht grenzen,
Doch Wort bleibt Wort: noch hab' ich nie gelesen,
Daß durch das Ohr ein krankes Herz gelesen. —
Ich bit' Euch inständig, gehn wir an die Staatsgeschäfte.

Herzog. Der Türke segelt mit gewaltiger Kriegsrüstung gegen
Cypern. Othello, Euch ist die Festigkeit des Orts am besten bekannt:
und obgleich wir dort einen Statthalter von unbestrittener Fähigkeit
besitzen, so stimmt doch die öffentliche Meinung, jene unbeschränkte
Gebietenin des Erfolgs, zuversichtlicher für Euch. Ihr müßt Euch
deshalb gefallen lassen, den Glanz Eures neuen Glückes durch diese
rauhe und stürmische Unternehmung zu verdunkeln.

Othello. Die eiserne Gewohnheit, edle Herrn,
Schuf mir des Krieges Stahl- und Felsenbett
Zum allerweichsten Flaum: Ich rühme mich
Natürlicher und rascher Munterkeit,
Im schwersten Ungemach; und bin entschlossen
Zum jetzigen Feldzug mit dem Muselmann.
In Demüt drum mich neigend dem Senat,
Bitt' für mein Weib ich Anstatt Euch zu treffen,
Ihr Wohnung anzuweisen, Unterhalt,
Die ihrer würdig, solche Einrichtung,
Als ihrem Stand geziemt.

Herzog. So bleibe sie
Bei ihrem Vater.

Brabantio. Nimmer geb' ich's zu.

Othello. Noch ich.

Desdemona. Noch ich; nicht gern verweilt' ich dort,
Und reizte meines Vaters Ungeduld,
Wär' ich ihm stets vor Augen. — Gut'ger Fürst,
Leih' meinem Vortrag ein geneigtes Ohr:
Und laßt mir Eure Stimm' als Freibrief gelten,
Mein schüchtern Wort zu kräft'gen.

Herzog. Was wünscht Ihr, Desdemona?

Desdemona. Daß ich den Mohren lieb', um ihm zu leben,
Mag meines Glückes gewaltfam jäher Sturm
Der Welt zuzufen: ja, mein Herz ergab sich
Ganz unbedingt an meines Herrn Beruf:
Ich sah in seinem Geist Othellos Antlitz;
Und seinem Ruhm, und seinem Heldensinn,

Hab' mein Gemüt ich, mein Geschick geweiht.
 Drum würd'ge Herrn, läßt man mich hier zurück,
 Ein Friedensmüßlein, weil er zieht ins Feld,
 So raubt man mir der Liebe teure Übung,
 Und läßt mir eine schwere Zwischenzeit,
 Dem Liebsten fern: drum laßt mich mit ihm ziehn.

Othello. Stimmt bei, ihr Herrn: ich bitt' euch drum, gewährt
 Ihr freie Willkür.

Der Himmel zeuge mir's, dies bitt' ich nicht,
 Dem Gaum zu schmeicheln meiner Sinnelust;
 Noch heißem Blut zuliebe, — jungen Trieben
 Solch eigennützig'ger Lust, die jetzt muß schweigen; —
 Nur ihrem Wunsch willfährig hold zu sein:
 Und Gott verhüt', Eu'r Edeln möchten wädhnen,
 Ich werd' Eu'r ernst und groß Geschäft versäumen,
 Weil sie mir folgt: Nein, wenn der lust'ge Land
 Des sücht'gen Amor mir mit üpp'ger Trägheit
 Des Geistes und der Thatkraft Schärfe stumpft,
 Und mich Genuß entnerbt, und schwächt mein Wirken,
 Mach' eine Hausfrau meinen Helm zum Kessel,
 Und jedes niedre, schmöde Ungemach
 Erstehet wider mich und meinen Ruhm! —

Herzog. Es sei, wie Ihr es unter euch bestimmt.
 Sie folg' Euch, oder bleibe: das Geschäft
 Heißt Gil' und Haft thut not.

Erster Senator. Zu Nacht noch müßt Ihr fort.
Desdemona. Heut nacht, mein Fürst?

Herzog. Heut nacht.

Othello. Von ganzem Herzen.

Herzog. Um neun Uhr früh versammeln wir uns wieder.

Othello, laßt 'nen Offizier zurück,
 Der Eure Vollmacht Euch kann überbringen;
 Und was noch sonst Eu'r Amt und Eure Würde
 Betrifft.

Othello. Gefällt's Eu'r Hoheit, hier mein Fähnrich;
 Er ist ein Mann von Ehr' und zuverlässig:
 Und seiner Führung laß ich meine Frau,
 Und was Eu'r Hoheit sonst für nötig achtet,
 Mir nachzufenden.

Herzog. So mag es sein. — Gut! Nacht jetzt insgesamt.
 Und würd'ger Herr,

(An Brabantio.) Wenn man die Tugend muß als schön erkennen,
 Dürft Ihr nicht häßlich Euern Eidam nennen.

Erster Senator. Lebt wohl, Mohr! liebt und ehret Desdemona.
Brabantio. Sei wachsam, Mohr! Hast Augen du zu sehn,
 Den Vater trog sie, so mag's dir geschehn. (Herzog und Senatoren ab.)

Othello. Mein Kopf für ihre Treu'. Hör, wacker Jago,
 Ich muß dir meine Desdemona lassen;

Ich bitt' dich, gib dein Weib ihr zur Gesellschaft:
 Und bringe sie mir nach so gut du kannst. —

Komm, Desdemona: nur ein Stündchen bleibt
 Der Lieb' und unserm häuslichen Geschäft

Mit dir zu weihn: laß uns der Zeit gehorchen.

(Othello und Desdemona ab.)

Rodrigo. Jago, —

Jago. Was sagst du, edles Herz? —

Rodrigo. Was werde ich jetzt thun, meinst du?

Jago. Nun, zu Bette gehen und schlafen.

Rodrigo. Auf der Stelle erkaufen werde ich mich.

Jago. Nun, wenn du das thust, so ist's mit meiner Freund-
 schaft auf ewig aus. Ei du alberner junger Herr!

Rodrigo. Es ist Albernheit zu leben, wenn das Leben eine
 Qual wird: und wir haben die Vorschrift zu sterben, wenn Tod unser
 Arzt wird.

Jago. O über die Erbärmlichkeit! Ich habe der Welt an die
 viermal sieben Jahre zugefehnt: und seit ich einen Unterschied zu
 finden wußte zwischen Wohlthat und Beleidigung, bin ich noch keinem
 begegnet, der's verstanden hätte, sich selbst zu lieben. Ehe ich sagte,
 ich wollte mich einem Puthühnchen zuliebe erkaufen, ehe tauschte ich
 meine Menschheit mit einem Pabian.

Rodrigo. Was soll ich thun? Ich gestehe, es macht mir
 Schande, verliebt zu sein; aber meine Tugend reicht nicht hin, dem
 abzuhelfen.

Jago. Tugend! Auch etwas Rechts! In uns selber liegt's,
 ob wir so sind oder anders. Unser Körper ist ein Garten, und unser
 Wille der Gärtner; so daß, ob wir Kesseln drin pflanzen wollen oder
 Salat bauen; Psop aufziehen, oder Thymian ausjäten; ihn dürftig
 mit einer Ei Kraut besetzen, oder unter mancherlei Gewächß teilen;
 ihn müßig verwildern lassen, oder fleißig in Zucht halten; nun das
 Vermögen dazu und die bessernde Macht liegt durchaus in unserem
 freien Willen. Hätte der Waghalsen unseres Lebens nicht eine
 Schale von Vernunft, um eine andere von Sinnlichkeit aufzuwiegen,
 so würde unser Blut und die Bösartigkeit unserer Triebe uns zu
 den ausschweifendsten Streichen führen: aber wir haben die Vernunft,
 um die tobenden Leidenschaften, die fleischlichen Triebe, die zügellosen

Lüste zu kühlen; und davon ist, nach meinem Dafürhalten, was du Liebe nennst, ein Fropfpreis, ein Ableger.

Rodrigo. Das kann nicht sein.

Jago. Es ist nur ein Gelüst des Blutes, eine Nachgiebigkeit des Willens. Auf! sei ein Mann! Dich ersäufen? Ersäufe Katzen und junge Hunde! Ich nenne mich deinen Freund und erkläre mich an dein Verdienst geknüpft mit dem Ankertau der ausdauerndsten Festigkeit; nie konnte ich dir besser nützen als jetzt. Thu Geld in deinen Beutel; zieh mit in diesen Krieg; verstelle dein Gesicht durch einen falschen Bart; ich sage dir, thu Geld in deinen Beutel. Es ist undenkbar, daß Desdemona den Mohren auf die Dauer lieben sollte, — thu Geld in deinen Beutel! — noch der Mohr sie: es fing gewaltfam an, und du wirst sehen, die Katastrophe wird eine ähnliche sein. Thu nur Geld in deinen Beutel: — so ein Mohr ist veränderlich in seinen Neigungen; fülle deinen Beutel mit Geld; — die Speise, die ihm jetzt so würzig schmeckt als Süßholz, wird ihm bald bitterer dünken als Koloquinten. Sie muß sich ändern, denn sie braucht einen Jüngeren; und hat sie ihn erst satt, so wird sie den Irrtum ihrer Wahl einsehen. Sie muß Abwechslung haben, das muß sie; darum thu Geld in deinen Beutel. Wenn du durchaus zum Teufel fahren willst, so thu es auf angenehmerem Wege als durch Ersäufen. Schaff dir Geld, so viel du kannst! Wenn des Priesters Segen, und ein hohles Gelübde zwischen einem abenteuernden Barbaren und einer überlistigen Venetianerin für meinen Witz und die ganze Sippschaft der Hölle nicht zu hart sind, so sollst du sie besitzen; darum schaff dir Geld. Zum Henker mit dem Ersäufen! Das liegt weit ab von deinem Wege. Denk du lieber drauf, zu hängen, indem du deine Lust büßest, als dich zu ersäufen und sie fahren zu lassen.

Rodrigo. Soll ich meine Hoffnung auf dich bauen, wenn ich's darauf wage? —

Jago. Auf mich kannst du zählen; geh, schaffe dir Geld; — ich habe dir's oft gesagt, und wiederhole es aber und abermals, ich hasse den Mohren; mein Grund kommt von Herzen, der deinige liegt ebenso tief: Laß uns fest in unserer Rache zusammenhalten: Kannst du ihm Hörner aufsetzen, so machst du dir eine Lust und mir einen Spaß. Es ruht noch manches im Schoß der Zeit, das ans Licht will. Gerade durch! — Fort! Treib dir Geld auf. Wir wollen es morgen weiter verhandeln. Lebe wohl! —

Rodrigo. Wo treffen wir uns morgen früh?

Jago. In meiner Wohnung.

Rodrigo. Ich werde zeitig dort sein.

Jago. Gut, lebe wohl. — Höre doch, Rodrigo!

Rodrigo. Was sagst du? —

Jago. Nichts von Ersäufen! Hörst du?

Rodrigo. Ich denke jetzt anders. Ich will alle meine Güter verkaufen.

Jago. Nur zu; thu nur Geld genug in deinen Beutel. (Rodrigo ab.)

So muß mein Narr mir stets zum Säkel werden:

Mein reifes Urtheil würd' ich ja entweihn,

Vertändelt' ich den Tag mit solchem Gimpel,

Mir ohne Nutz und Spaß. — Den Mohren hass' ich;

Die Rede geht, er hab' in meinem Bett

Mein Amt verwaltet: möglich, daß es falsch;

Doch ich, auf bloßen Argwohn solcher Art,

Will thun, als wär's gewiß. Er hält auf mich;

Um so viel besser wirkt mein Plan auf ihn.

Der Cassio ist ein hübscher Mann: — laßt sehn!

Sein Amt erhaschen, mein Gelüste büßen, —

Ein doppelt Schelmstück! Wie nur? Laßt mich sehn —

Nach ein'ger Zeit Othellos Ohr bethören,

Er sei mit seinem Weibe zu vertraut: —

Der Bursch ist wohlgebaut, von schmeid'ger Art,

Recht für den Argwohn; recht den Frau'n gefährlich.

Der Mohr nun hat ein grad und frei Gemüt,

Das ehrlich jeden hält, scheint er nur so;

Und läßt sich fänstlich an der Nase führen,

Wie Esel thun.

Ich hab's, es ist erzeugt; aus Höll' und Nacht

Sei diese Unthat an das Licht gebracht. (Er geht ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Hauptstadt in Cypren. Platz am Hafen.

Montano und zwei Edelleute treten auf.

Montano. Was unterscheidet man vom Kap zur See? —

Erster Edelmänn. Nichts, weit und breit: 's ist hochgeschwellte Flut;

Und nirgend zwischen Meer und Himmel kann ich

Ein Schiff entdecken.

Montano. Mir scheint, der Wind blies überlaut zu Land;

Nie traf so voller Sturm noch unsre Finne: